Anzeiger für den Kreis Pleß

Bezugspreis: Frei ins Haus durch Boten oder durch die Post bezogen monatlich 2,50 Zloty. Der Anzeiger für den Kreis Pleß erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Geschäftsstelle: Pleß, ul. Piastowska 1

Nikolaier Anzeiger
Plesser Stadtblatt

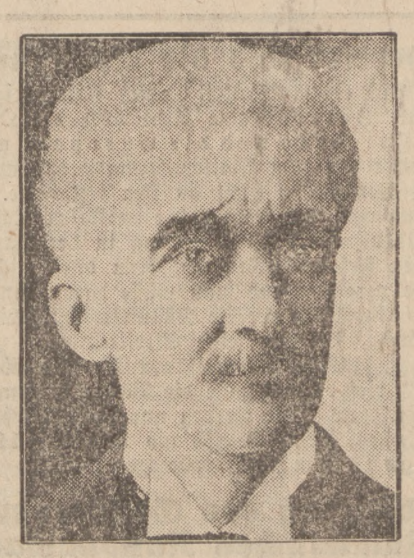
Anzeigenpreis: Die 8-gespaltene mm-Zeile für Poln.-Oberschl. 12 Gr. für Polen 15 Gr. die 3-gespaltene mm-Zeile im Reklameteil für Poln.-Oberschl. 60 Gr., für Polen 80 Gr. Telegramm-Adresse: „Anzeiger" Pleß. Postsparkassen-Konto 302622. Fernruf Pleß Nr. 52

Nr. 30 | **Mittwoch, den 11. März 1931** | **80. Jahrgang**

Das Budget gefährdet?

Eine interessante Erklärung des Finanzministers vor dem Senat — 50 bis 350 Millionen Zloty Fehlbetrag
Abbau der Beamtengehälter um 15 Prozent

Warschau. Vor dem Senat kam am Montag das Budget des Finanzministeriums zur Behandlung. Eine Reihe von Senatoren machten ihre kritischen Bemerkungen zum vorgelegten Budget, wobei der P. P. S. Vertreter Dr. Groß erklärte, daß er das Budget nicht als real betrachte und seine Fraktion gegen das Budget stimmen werde. Im Verlauf der Debatte erklärte der Finanzminister Matuszewski, daß die Wirtschaftslage außerordentlich kritisch sei und dadurch sei auch das Budget in mancherlei Hinsicht in seinen Einnahmen beschränkt. Der Finanzminister rechnet mit einem Defizit, welches sich zwischen 50 und 350 Millionen Zloty in diesem Jahre belaufen kann. Die Regierung ergreife alle Maßnahmen und sehe ein großes Sparprogramm vor, welches noch durch besondere Gesetze dem Parlament vorgelegt wird. Es sei beabsichtigt die Beamtengehälter zu reduzieren, die je nach der Beamtenkategorie, einem Abbau bis zu 15 Prozent unterliegen werden. Die Ausführungen des Ministers rufen besonders im Regierungslager Erstaunen hervor, da man hier mit einem solchen Pessimismus nicht gerechnet habe. Der Minister bezieht sich in seinen Ausführungen ausschließlich auf die Beurteilung nahmhafter Wirtschaftskenner, die einen Rückgang der Staatseinnahmen voraussehen. In den Kreisen des Regierungslagers rechnet man mit baldigem Abbau der Beamtengehälter, die naturgemäß eine Reduzierung der Löhne auch in der Industrie nach sich ziehen werden.



„Belgien ist selbständig!"

Dies war der Inhalt einer groß angelegten Rede, die der belgische Außenminister Hymans am 4. März im Parlament hielt. Hierin betonte er mit allem Nachdruck, daß das belgisch-französische Militärabkommen, das als bedrohlicher Fremdkörper im europäischen Vertragssystem empfunden wird, die politische Unabhängigkeit Belgiens nicht berühre, keinerlei gegen Deutschland gerichtete Geheimklauseln enthalte und seiner Bedeutung nach durch den Locarno-Vertrag und den Rhein-Pakt in den Hintergrund gedrängt worden sei.

England für das Schiedsgerichtabkommen

Konservative Anerkennung für die Außenpolitik der Arbeiterregierung

London. Der Staatssekretär des Auswärtigen, Henderson, legte heute im Unterhaus eine Entschließung vor, die unter gewissen Vorbehalten die Annahme der Kapitel 1, 2, 3 und 4 des Generalabkommens für die friedliche Lösung der internationalen Streitfragen empfiehlt. Bei der Begründung der Entschließung erklärte Henderson u. a., die Regierung betrachte die

Annahme des Grundsatzes zwangsweiser Schiedsgerichtsbarkeit

als einen wesentlichen Teil der Vorbereitung zu dem Erfolg der nächsten Abrüstungskonferenz, deren Ergebnisse die Zukunft Europas und der ganzen Welt in hervorragendem Maße bestimmen würden. Wenn die Nationen die Gewißheit hätten, daß die Regierungen aufrichtig beabsichtigen, ihre Streitigkeiten untereinander

nicht mehr durch Krieg zu regeln, sondern durch friedliche Mittel,

so würden sie den endgültigen Verzicht auf den Krieg mit größerer Zuversicht erwarten. Acht Regierungen, darunter Spanien, Belgien und Schweden hätten bereits das Generalabkommen angenommen und sechs davon ohne jeden Vorbehalt.

Der konservative Abgeordnete Austen Chamberlain legte im Namen der Opposition einen Abänderungsantrag vor, in dem ausgeführt wird, daß die Kammer, obwohl sie ihre Zustimmung zu den Satzungen des Völkerbundes und zum Pariser Pakt erneuere das Generalabkommen aus dem Grunde ablehne,

weil es die Autorität des Völkerbundsrates vermindere und ein Verfahren einführe, das den Ausbruch internationaler Konflikte erleichtere.

Chamberlain betonte, daß sich die Einwände der Konservativen auf den im Generalabkommen enthaltenen besonderen Friedensmechanismus bezögen. Die Vereinigten Staaten seien dem Völkerbund nicht beigetreten und es gäbe sicher niemand, der diesen Beitritt für wahrscheinlich hielte.

Chamberlain beglückwünschte im übrigen mit herzlichen Worten Henderson und Alexander zu dem Erfolg ihrer Reise nach Rom und Paris und erklärte,

die Vertreter Großbritanniens hätten dabei die Rolle gespielt, die nach dem Wunsch Aller Großbritannien spielen solle, um die Auseinandersetzungen zwischen zwei großen Staaten, mit denen es die freundlichsten Beziehungen unterhalte, zu verhindern.

Der liberale Führer, Sir Herbert Samuel, lehnte den konservativen Abänderungsantrag ab.

*

London. Im Verlauf der Debatte über die internationale Schiedsgerichtsbarkeit wurde der konservative Abänderungsantrag zu der von Henderson vorgelegten Entschließung, die den Beitritt Großbritanniens zur Genfer Generalakte empfiehlt, mit 238 gegen 139 Stimmen abgelehnt. Mit dem gleichen Stimmenverhältnis gelangte die von Henderson eingebrachte Entschließung zur Annahme.

Drummonds Informationsreise

Genf. Der Generalsekretär des Völkerbundes, Sir Eric Drummond, beabsichtigt im Laufe einer Informationsreise, die ihn in einige europäische Hauptstädte führen wird, den zuständigen Stellen in Berlin einen Besuch zu machen. Sir Eric Drummond reist zunächst am kommenden Mittwoch nach London. Im Anschluß daran begibt er sich nach Paris, wo er am 24. März in seiner Eigenschaft als Sekretär des Studienkomitees für die europäische Union an den Beratungen des Organisationsausschusses dieses Komitees teilnimmt. Nach Ostern ist ein Besuch in Rom und Berlin vorgesehen.

Die Besuche in den genannten europäischen Hauptstädten dürften dem Wunsche des Generalsekretärs entspringen, nach einer mehr als dreimonatigen Abwesenheit von Europa mit den Regierungen wieder Fühlung zu nehmen und bei dieser Gelegenheit zunächst auch die Fragen, die die nächste Tagung des Völkerbundsrates und des Studienkomitees für die europäische Union im Mai beschäftigen werden, zu besprechen. Da die Vorbereitung der Abrüstungskonferenz bis zur Ernennung des Präsidenten, die bekanntlich auf der Maitagung des Rates erfolgen wird, vorläufig ausschließlich in den Händen des Völkerbundssekretariats ruht, liegt es nahe, daß der Generalsekretär bei seinem Besuch in Paris, London, Rom und Berlin sich auch über die Stimmungen in der Abrüstungsfrage zu unterrichten wünscht.

Die deutschen Industriellen über Rußland

Moskau. Die zwischen dem Präsidenten des Obersten Wirtschaftsrates der Sowjetunion und den deutschen Industriellen geführten Besprechungen, die der Beseitigung der den Wirtschaftsverkehr störenden Hemmnisse und der Erwägung über weitere Vertiefung der gegenseitigen Wirtschaftsbeziehungen dienten, haben zu einem beide Teile befriedigenden Ergebnis geführt. In beiderseitigem Einvernehmen wurde festgestellt, daß eine möglichst weitgehende Stabilität in den Wirtschaftsbeziehungen der beiden Länder die beste Grundlage für einen weiteren Ausbau der Wirtschaftsbeziehungen biete, um auf diese Weise die Kontinuität der Lieferungen sicher zu stellen und dabei doch jedem Unternehmen für seine Geschäftsbeizehungen soviel Spielraum zu lassen, daß ein den tatsächlichen Bedürfnissen angepaßtes Gesamtprogramm zu möglichst voller Auswirkung kommen könne. Beide Teile haben sich dabei über die Möglichkeit der Durchführung des Zusatzprogramms von Bestellungen geeinigt.

Das Urteil im Moskauer Menschewistenprozeß

Moskau. Wie die Telegraphenagentur der Sowjetunion meldet, verurteilte der Moskauer Gerichtshof im Prozeß gegen das Unionsbüro der Menschewisten nach 25-stündiger Beratung die Angeklagten Gromann, Scher, Suchanoff, Ginsberg, Jakubowitsch, Petunin und Findjenataiwski zu je zehn Jahren Freiheitsstrafe und die übrigen sieben Angeklagten zu Freiheitsstrafen von fünf bis acht Jahren.



Der Mord an Vivian Gordon

Frau Vivian Gordon,

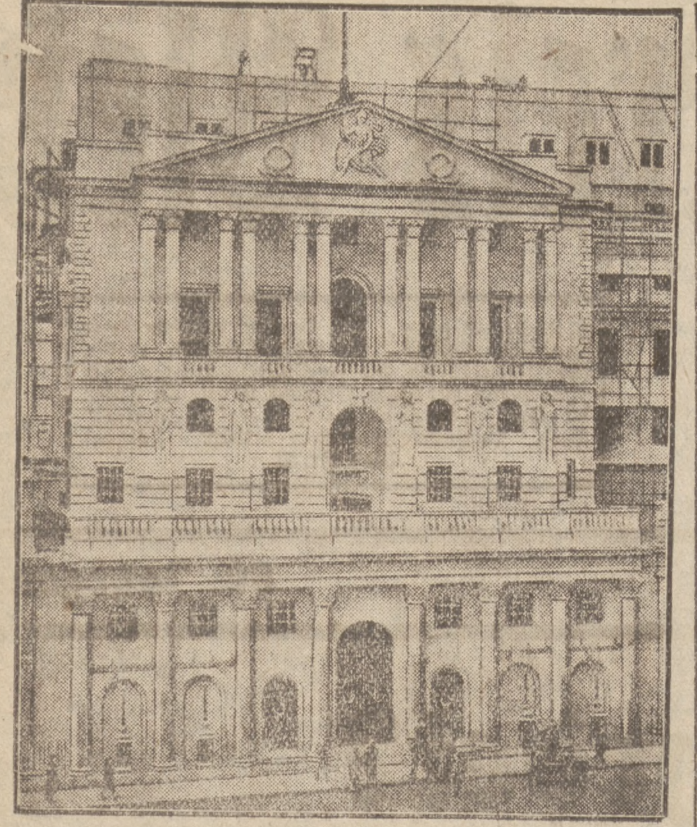
die am 26. Februar in Neuyork ermordet aufgefunden wurde, wenige Tage bevor sie das in ihrem Besitz befindliche Belastungsmaterial gegen Organe der Neuyorker Sittenpolizei dem Untersuchungsrichter unterbreiten wollte. Ihr gewaltsamer Tod hat in der Oeffentlichkeit großes Aufsehen hervorgerufen. Man nimmt an, daß der Mord von Leuten veranlaßt wurde, die ein Interesse daran hatten, den Skandal der Sittenpolizei zu vertuschen.

Amerikas Politik gegenüber der Sowjetunion

Neuyork. Die Blätter unterstreichen Stimsons Ankündigung, daß ein besonderer Unterstaatssekretär mit der Sammlung von Informationen über Rußland betraut werde, da sich infolge des Fehlens einer diplomatischen Verbindung mit Rußland der Mangel direkter Informationen fühlbar mache. Jedoch wird jede Absicht einer Aenderung der bisherigen Politik gegenüber Rußland verneint.

Stürmische Arbeitslosenversammlung in Madrid

Madrid. In einer gestern im Volkshause veranstalteten Versammlung, in der die Forderungen der Arbeitslosen und der Arbeiterklasse geltend gemacht wurden, kam es zu außerordentlich stürmischen Auftritten. Zahlreiche Redner traten für den Sturz des derzeitigen Regimes ein. Als die Anwesenden schließlich handgemein wurden, löste die Polizei die Versammlung auf.



Der Neubau der Bank von England
— ein mit allen technischen Errungenschaften ausgestatteter Prunkbau, dem das frühere überalterte Bankgebäude weichen mußte — wurde jetzt im Rohbau fertiggestellt.

Die Reparationsbank tagt

Sorgen um Geldunterbringung — Erweiterung der Anlagenmärkte — Um die Währungsstabilität
Das Stammkapital steigt

Basel. Der Montags-Sitzung des Verwaltungsrates der BIZ wohnten von deutscher Seite Reichsbankpräsident Dr. Luther, Generaldirektor Rausch und Bankier Mehktior bei. Nach Mitteilung der Bankleitung bestand Einstimmigkeit darüber, daß die Wiedererschließung der Anlagemärkte erforderlich ist, um die Umwandlung des kurzfristigen in langfristiges Kapital zu erleichtern und das Kapital von den Märkten, an denen es nicht verwendet wird, nach solchen hinzuleiten, wo es für wünschenswerte wirtschaftliche Zwecke benötigt wird. Um die Bereitwilligkeit zu betonen, derartige Kapitalbewegungen zu fördern, wurde der Präsident des Verwaltungsrates ermächtigt, Schuldverschreibungen der gerade jetzt in Basel gegründeten Internationalen Bodenkreditbank zu zeichnen. In der Frage der Unantastbarkeit bezw. Exterritoralität der der BIZ zur Aufbewahrung überlassenen Dritten gehörenden Golddepots wurde die Prüfung der Rechtsverhältnisse fortgesetzt und zwar auf Grund der Bestimmungen des Haager Abkommens. Der Verwaltungsrat hat auch von den in gewissen Ländern hinsichtlich der Währungsstabilisierung beabsichtigten Maßnahmen Kenntnis genommen und beschlossen der Bank von Litauen statt der vorher bewilligten 200 Aktien auf deren Ansuchen 500 Aktien der BIZ zuzuteilen nachdem die erforderlichen gesetzlichen Bestimmungen für die rechtegültige Einlösbarkeit ihrer Währung seitens Litauens getroffen worden sind. Schließlich hat der Verwaltungsrat die üblichen bankmäßigen Berichte entgegengenommen, aus denen sich u. a. ergibt, daß sich am 28. Februar die Einlagen auf 1861 Millionen Schweizer Franken gegen 1708 Millionen am 31. Januar belaufen haben. Die nächste Sitzung des Verwaltungstatortes der BIZ wird am 20. April am Sitz der Bank in Basel stattfinden.

Herriot und die Abrüstung

Paris. Auf einem Bankett einer Kriegsbeschädigten-Vereinigung hielt Herriot eine Rede über die Organisierung des Friedens und die Europa-Union. Dabei sprach er weiter von dem Flottenabrüstungsabkommen und bedauerte, daß Deutschland nicht an ihm teilnehme. Man dürfe nicht glauben, sagte der Führer der radikalen Kammerfraktion, daß man mit dem Versailler Vertrag in der Hand in sicherer Weise auf den Frieden zusteuere. Man dürfe nicht die Lehren der Geschichte vergessen und man müsse daran denken, daß nach dem Frieden von Tilsit, der die Rüstungsmöglichkeiten Preußens stark einschränkte, Preußen seine Streitkräfte zu verheimlichen verstanden hat. „Seien wir mißtrauisch gegenüber den Einschränkungen", rief er aus, „die die Völker in einer schwierigen Lage sich auferlegen. Wir werden nur dann Sicherheit und Frieden haben, wenn Deutschland in ein allgemeines Abrüstungsabkommen einbezogen wird".

Die Absetzung des Gouverneurs der Rumänischen Nationalbank

Bukarest. Ueber die Absetzung des Gouverneurs der Rumänischen Nationalbank Burikeanu, werden folgende Einzelheiten bekannt: Die Nationalbank hatte gegen die Bestellung eines französischen kontrollierenden Sachverständigen protestiert und der Regierung zur Kenntnis gebracht, daß sie unter dieser Bedingung die Anleihevereinbarung nicht zur Kenntnis nehmen würde. Heute mittag erschien nun Ministerpräsident Mironescu beim König in Audienz und bat für den Fall, daß die Regierung vom Gouverneur der Nationalbank keine Genugtuung erhalte, die Demission des Kabinetts an. Der König versicherte die Regierung seines Vertrauens und unterzeichnete das Absetzungsdekret Burileanus.

Verbrennungen durch künstlichen Nebel

Tokio. Vor einer großen Menschenmenge wurden Montag bei einem Schaufluge Versuche mit künstlichem Nebel vorgeführt. Aus einigen Flugzeugen tropfte dabei die säurehaltige Flüssigkeit, durch deren Zerstäubung der Nebel hergestellt wurde, auf die Zuschauer und hunderte von Männern und Kindern erlitten schmerzhafte Verbrennungen.

Der Friede in Indien

Aufhebung des Warenboykotts in Indien.

Bombay. Auf die Verständigung Gandhis mit dem Vizekönig hat die Vereinigung der eingeborenen Tuchhändler das vor acht Monaten erlassene Verbot des Verkaufes ausländischer Waren aufgehoben. In erster Linie handelt es sich dabei um den Bazar von Mul ji Jetha, der einer der größten Bazare Bombays ist. Die Maßnahme soll bezwecken, die während des Boykotts aufgestapelten Waren abzusetzen. Die endgültige Regelung der Frage des Warenboykotts soll nach Gandhis Ankunft erfolgen. In der Zwischenzeit soll es bei der Regelung des Pikettsstechens vor den Läden bleiben.

Chaplin vor der Berliner Presse

Berlin. Charlie Chaplin gab Montag abends in seinem Hotel Vertretern der Berliner und ausländischen Presse ein kurzes Interview, in dem er u. a. betonte, daß ihn der herzliche Empfang in Berlin stark bewegt habe. Er wiederholte, daß er in der Hauptsiche deutsche Theater zu besuchen wünsche, um zu sehen, was sie an neuen Stücken bringen. Er wolle auch ein deutsches Gefängnis besichtigen, wie er das schon in Amerika und in England getan habe. Sein Aufenthalt werde sich wahrscheinlich über acht Tage erstrecken. Er wolle auch der Berliner Uraufführung seines Films „Lichter der Großstadt" beiwohnen, sofern diese Ende März oder Anfang April stattfinde. Im Tonfilm werde er nie auftreten. Sein größter Wunsch sei, daß man ihn soviel wie möglich Freiheit lasse.

Was man unter einer Lawine empfindet

Zu den wenigen Sterblichen, die aus dem Chaos der niedersausenden Schneemassen einer Lawine gerettet wurden, gehört die englische Alpinistin Susanne Baker, die ihre Empfindungen dabei in einem Londoner Blatt schilderte.

„Begraben im schmelzenden, rauschenden Schnee, mit der Kraft der Verzweiflung der Massen sich entgegenstemmend — das ist ganz kurz der Eindruck, den ich hatte, als ich unter die Lawine geriet. Wir waren eine Gesellschaft von fünf Bergsteigern und befanden uns auf dem Abstieg. Weit unter uns lag, die Welt in tiefem Schnee. Da, plötzlich begann sich der Berg zu bewegen, zuerst langsam, mit einem donnernden Gebrüll, als wenn Hunderte von Kanonen das Feuer über uns eröffnet hätten. Es war gerade so, als wenn die Erde aus ihrem Gleichgewicht gekommen wäre und herniederstürzte. Ich versuchte, mich auf meinen Skiern festzuhalten. Aber der Schnee wurde mit jeder Minute tiefer und tiefer und überschüttete mich von allen Seiten, so daß ich wie ein Ertrinkender hilflos in die Tiefe gerissen wurde. Dann ereignete sich mit einem ohrenzerreißenden Gedröhn etwas anderes Furchtbares über uns. Das ganze Schneefeld brach plötzlich zusammen und polterte auf uns hernieder. Noch einen einzigen kurzen Blick konnte ich auf die blendende Welt ringsum werfen, dann schloß sich das Schneegrab über meinem Kopf. Dunkelheit überfiel mich. Der Atem stockte mir in der Brust, und ich wußte von nichts mehr... Wie lange es dauerte, bis ich befreit wurde, weiß ich nicht; jede Minute schien eine Ewigkeit. Man erzählte mir nachher, daß ich, als die Lawine über uns stürzte, ausrief: „Das ist das Ende. Amen!" Es wäre es auch gewesen, wenn nicht mein scharlachroter Schal die Stelle bezeichnet hätte, an der ich verschüttet war; so war es meinen Rettern möglich, mich auszugraben..."

Schiffsunglück auf der Donau

Belgrad. Der Personendampfer „Franchet d'Esperey" der jugoslawischen staatlichen Schiffahrtsgesellschaft wurde auf der Fahrt von Belgrad nach Pancsova nachts im Sturm von dem aus der entgegengesetzten Richtung kommenden Dampfer „Zagreb" gerammt und sank gleich darauf. Der Dampfer „Zagreb" begann sofort das Rettungswerk. Auch aus dem Belgrader Hafen eilten Rettungsboote an die Unglücksstelle. Wenngleich durch die rasche Hilfe eine große Ausdehnung der Katastrophe verhütet werden konnte, sollen doch 10 Personen ertrunken sein. Andere Passagiere erlitten mehr oder minder schwere Verletzungen, konnten jedoch alle geborgen und nach Belgrad gebracht werden.

Feuer vernichtet Gefängnis

New York. In Goldsboro (Nord-Carolina) brannte das Untersuchungsgefängnis nieder. Elf Gefangene fanden dabei den Tod, die übrigen konnten gerettet werden.



Weltmeister im Eiskunstlauf für Paare

Fräulein Baby Rotter — Herr L. Szollas (Ungarn)

gewannen am Sonnabend im Berliner Sportpalast gegen starke internation. Konkurrenz die Weltmeisterschaft im Paar-Kunstlauf.

OPFER DER LIEBE

ROMAN VON HANS SCHULZE

19. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

In herzlicher Aufwallung zog sie das reizende Mädchen an sich und küßte sie auf die frischen Lippen.

„Ich gratuliere dir von ganzem Herzen, liebstes Kind, daß dir dein neues Lebensjahr nur Glück und Freude bringen möge!"

Ihre Stimme schwankte, wie immer waren ihr auch heute die Tränen sehr nahe.

Doch mit Gewalt drängte sie die aufsteigende Rührung wieder zurück und strich Eva-Maria liebevoll über das blonde Haar.

„Nun bist du schon eine große Dame geworden", sagte sie. „Siebzehn Jahre Wie die Zeit vergeht! Und ich weiß noch wie heute, als ich zum ersten Male zu euch kam und du noch im Kinderkleidchen spieltest"

„Ja, siebzehn Jahre!" war die nachdenkliche Antwort „Wie lange wird es dauern, und ich bin eine alte Frau geworden!"

„Aber Kind, was sind das für Reden!" versetzte die alte Erzieherin kopfschüttelnd „Du versündigst dich ja an deiner Jugend! Für dich soll doch das Leben erst angehen Und im schönsten Akt stehst du, glaub' ich, jetzt mitten darin!"

Und sie drohte der tief Errötenden lächelnd mit dem Finger und führte sie nach dem Geburtstagszimmer hinüber.

Dort hatte sich inzwischen auch die Mutter, deren Geburtagskuß sich Eva-Maria schon im Schlafzimmer geholt hatte, mit Martins Unterstützung eingefunden und saß mit glücklichem Gesicht neben den brennenden Lichtern des Geburtstagstisches.

Jetzt erst ging es an ein richtiges Bewundern der reichen Gaben; glücklich wie ein Kind probierte Eva-Maria vor dem Spiegel das neue Kostüm an und labte sich ordentlich an dem starken Ledergeruch des knirschenden Sattelzeuges.

Immer wieder lief sie zur Mutter hin, um ihr zu danken in der frischen, frohen Art, die ihren hellen Schimmer auf das ganze Haus warf

„Ich bin ja so glücklich, Muttchen, ich bin ja so glücklich!"

Eine halbe Stunde später saß man auf dem Balkon beim Kaffee.

Auch der Baron hatte sich — ein seltener Gast — heute im Frauenflügel eingefunden, von Eva-Maria stürmisch begrüßt und bedankt

Freilich war seines Bleibens nicht von langer Dauer: etwas eigentümlich Unfreies lag über seinem ganzen Wesen indes seine Blicke mit lauerndem Ausdruck auf dem Gesicht der Tochter ruhten, und eine große Sorgenfalte stand auf seiner gefurchten Stirn.

Schon nach einer knappen Anstandsviertelstunde erhob er sich wieder und empfahl sich, Geschäfte vorschützend, zugleich mit der Bitte an Fräulein Ladendorff, die Honneurs des Festes am Nachmittag zu übernehmen.

Bald nach ihm zog sich auch die Baronin zurück, die sich gerade heute angegriffener und matter denn je fühlte.

Trotzdem wollte sie von einer ernstlichen Gefährdung ihrer Gesundheit nichts wissen und wies Walter, der sich besorgt um sie bemühte, mit schwachem Lächeln zurück

„Lassen Sie mich, lieber Herr Doktor!" sagte sie „Es ist nur die Aufregung über den Geburtstag! Ich hab' mich mit meiner Tochter so sehr mitgefreut! Nehmen Sie bitte Eva-Maria mit in den Park oder in den Wald! Das Kind soll an seinem Geburtstag vergnügt und glücklich sein und ihn nicht im Krankenzimmer versitzen! Ich will erst ein wenig ruhen und dann sieht schon Fräulein Ladendorff einmal nach mir!"

In etwas bedrückter Stimmung ging Eva-Maria mit Walter in den Garten hinab

Wie ein dunkler Schatten war die Sorge um die Mutter in ihr sonniges Glück gefallen; gerade heute hatte sie ihr mit einem Geständnis ihrer jungen Liebe kommen wollen, und nun gemahnte sie die Schwäche der Kranken wieder mit allem Nachdruck daran, wie vorsichtig sie mit ihr umgehen wie sie ihr jede Aufregung ersparen mußte

Seit Tagen schon hatte ihr diese Beichte auf der Seele gelegen; ihre gerade, aufrechte Natur bedurfte klarer Verhältnisse, sie mußte den Weg, frei und geebnet vor sich sehen.

Und doch war das heimliche Glück, das sie vor dem forschenden Auge der Mutter fast als eine Sünde empfand, so süß, so voller Wonne, daß sie es durch eine Erklärung vor der Welt gleichsam zu entheiligen, seines köstlichen Duftes zu berauben fürchtete.

Fünf Tage waren ihr und ihrem Walter dahingegangen, fünf ganze lange Tage, die ihnen wie ein einziger wunderbarer Traum verrauscht waren; ja, manchmal dünkte es sie fast zuviel dieses Glückes über das der Frühling schützend seine Fittiche hielt, daß sie heimlich den Neid der Götter zu fürchten begannen

Auch heut war wieder ein unbestimmtes Angstgefühl in Eva-Maria wach geworden, als sie sich jetzt auf ihrem Lieblingsplätzchen am See lagerten, der in leisem Atmen weiße Schaumgirlanden auf die grünen Ufer rollen ließ

„Ich weiß nicht Walter," sagte sie, „mir ist auf einmal so bange wie ich's gar nicht sagen kann! Manchmal lastet es wie ein Alp auf mir, daß uns beiden ein großes Unglück droht! Auch heute nacht quälte mich ein schwerer Traum, und als ich erwachte mußte ich lange darüber weinen!"

Mit einer liebkosenden Bewegung strich er ihr über die heiße Wange

„Warum denn diese trüben Gedanken, Kind? Ich bin doch bei dir und stehe zu dir! Ein Mensch für sich allein ist ein Nichts zwei sind die Welt!"

Durch Tränen lächelnd sah sie zu ihm auf

„Ach Walter" sagte sie, „ich glaube ja an dich und an unsere Zukunft! Durch dich hab' ich überhaupt erst kennengelernt, was leben heißt! Alles, was vor unserer Liebe lag, ist mir so fremd geworden, daß es mir leer und reizlos, ohne Inhalt und Bedeutung scheint! Am liebsten hätte ich dich immer ganz für mich allein! Daß Papa mir heute die vielen Menschen eingeladen hat, ist mir gar nicht recht!"

„Und wer verlangte vor ein paar Tagen noch so stürmisch nach diesen Menschen, nach der Welt?"

Das Mädchen neigte beschämt den Kopf, dann richtete sie sich plötzlich höher empor und küßte statt aller Antwort seinen fragenden Mund. (Fortsetzung folgt.)

Pleß und Umgebung

60. Geburtstag.

Hauptlehrer a. D. Paul Hoinkis in Pleß begeht am 13. d. Mts. seinen 60. Geburtstag.

Auf zu den Tegernseern.

Am Sonnabend, den 14. d. Mts., gastieren in Pleß die Tegernseer mit der heiteren Kleinstadtkomödie „Die fünf Karnickel“. Es sind für diesen Abend noch einige gute Plätze zu haben. Der Vorverkauf ist in der Geschäftsstelle des „Plesser Anzeiger“. Preise der Plätze: 4, 2,50 und 1,50 Zloty.

Katholischer Gesellenverein Pleß.

Am Mittwoch, den 11. d. Mts., abends 8 Uhr, findet, im „Plesser Hof“ eine ordentliche Mitgliederversammlung statt.

Evangelischer Kirchenchor Pleß.

Der Kirchenchor plant für den 19. April die Aufführung eines Chorkonzertes, bei dem als Solist Willy Arlt vom Oberschlesischen Funkquartett mitwirken wird. — Am Freitag, den 13. d. Mts., abends 8 Uhr, findet im „Plesser Hof“ eine wichtige Chorprobe statt.

Evangelischer Männer- und Jünglingsverein Pleß.

Die nächste Monatsversammlung findet am Dienstag, den 10. d. Mts., abends 8 Uhr, im Hotel „Plesser Hof“ mit einem Vortrag des Vikars Kube statt.

Bürgerverein Pleß.

Auf die am Dienstag, den 10. d. Mts., abends 8 Uhr, im kleinen Saale des Hotels „Plesser Hof“ stattfindende Generalversammlung des Bürgervereins wird nochmals aufmerksam gemacht. Diplom-Volkswirt Dr. Gawlik wird einen die Bürger stark interessierenden Vortrag über zeitgemäße Wirtschafts- und Steuerfragen halten und auf Einzelfragen Auskunft geben. Die Mitglieder werden gebeten, nicht nur selbst vollzählig zu erscheinen, sondern auch ihre Ehefrauen und erwachsenen Familienmitglieder mitzubringen. Für die Damen wird der Verein einen Kaffee servieren lassen. Kuchen ist mitzubringen. Freunde und Gönner, die dem Verein beitreten wollen, sind willkommen.

Nachrichten der katholischen Kirchengemeinde Pleß.

Mittwoch, den 11. März, 6.30 Uhr: Jahresmesse für Karl Gola und Rudolf Nawrat. Donnerstag, 12. März, 6 Uhr: Jahresmesse für Josef und Anna Zajonz; 6.30 Uhr: Für Franz und Carl Copek. Freitag, den 13. März, 6 Uhr: Jahresmesse für Anna Kijora. Sonntag, den 15. d. Mts., 6.30 Uhr: Stille hl. Messe; 7.30 Uhr: Polnisches Amt mit Segen und polnische Predigt; 9 Uhr: Deutsche Predigt und Amt zur göttlichen Vorsehung; 10.30 Uhr: Polnische Predigt und Amt mit Segen.

Generalversammlung der Schützengilde

Neuwahl des Vorstandes — Im 250. Bestandsjahre

Der Rückblick auf das 249. Jahr des Bestehens der Plesser Schützengilde, der in der am Sonntag, den 8. d. Mts. abgehaltenen Generalversammlung im Schützenhause gegeben wurde, ist alles in allem sehr erfreulich. Als Sammelpunkt des soliden Bürgertums hat es die Gilde in den letzten 10 Jahren nicht leicht gehabt, sich von Einflüssen, die ihr eine bestimmte Richtung zuweisen wollten, freizuhalten und darum beruht ihr heutiges blühendes Dasein in erster Linie darauf, daß sie es bisher immer noch verstanden hat, nach allen Seiten hin ausgleichend zu wirken. Für das rege Interesse an den Angelegenheiten der Gilde zeugt die außerordentlich große Beteiligung an der Generalversammlung. Die Sitzung konnte diesmal nicht in dem traditionellen Rathaussaale abgehalten, sondern mußte nach dem neu instandgesetzten Schützenhaussaale verlegt werden.

Schützenvorsteher Danecki eröffnet die Versammlung mit Begrüßungsworten an die Erschienenen und erstattete den Geschäftsbericht des Vorstandes. Zu Ehren der im Vorjahre verstorbenen Schützenbrüder Bruno Block und Wilhelm Grixa erhob sich die Versammlung von den Plätzen. Die Gilde zählte Anfang des Jahres 79 Mitglieder, Ende des Jahres 78 Mitglieder. Es fanden statt: 1 Generalversammlung und 12 Vorstandssitzungen mit den Ratsherren. Offizielle Schießen waren im vergangenen Jahre 12 angesetzt. Die Gilde hat sich an den Bundesschießen in Tarnowitz und Rybnik beteiligt. Größere Aufwendungen hat die Renovation des Schützenhauses erfordert. Mit der Bitte um fernere Unterstützung schließt der Vorsteher seinen Bericht. — Den Kassenbericht verliest namens der Prüfungskommission Schützenbruder Anderko. Die Rechnungen sind in Ordnung befunden. Dem Kassierer wird Entlastung erteilt. Zu einer Reihe von Satzungsänderungen gibt die Versammung ihre Zustimmung. Auf Vorschlag des Vorstandes sollen 5 Mitglieder, die der Gilde schon über 30 Jahre angehören, zu Ehrenmitgliedern ernannt werden. Es sind dies die Schützenbrüder: Paul Schindler, Berger, Dormann, Spyra und Fesser. Mit Ausnahme des Schützenbruders Fesser, der diese Ehrung mit der Begründung ablehnt, daß er sich zum Ehrenmitglied noch nicht alt genug fühle, nehmen die Ernannten an.

Darauf wird in die Vorstandswahl eingetreten. Vorsteher Danecki richtet an die Versammlung die Bitte, den Vorstand mit Rücksicht auf die Vorbereitungen zum 250. Stiftungsfest möglichst unverändert wiederzuwählen. Unter dem Vorsitz des Schützenbruders Wilgus wird die Wahl des 1. Vorstehers vorgenommen. Von 60 abgegebenen Stimmen erhält der bisherige 1. Vorsteher 58. Der Gewählte nimmt die Wahl an. Die Versammlung bereitet dem langjährigen Vorsteher eine freudige Ovation. Zum 2. Vorsteher wird Schützenbruder Witalinski, zum Kassierer Max Frystatzki, zum 1. und 2. Schriftführer Anderko und Pfeifer, zum 1. und 2. Schützenmeister Fesser und Glanz gewählt. Zu Ratsherren wurden die Schützen Ringwelski, Pinta. Karl Frystatzki. Schwarzkopf, Rathje, Morciszek, Zentner, Piesur, Kukofka und Konietzny gewählt. Der neue Vorstand behält seine Aemter 3 Jahre inne.

Der Versammlung wird dann Kenntnis von den Verhandlungen des Schlesischen Schützenbundes gegeben, an denen der Vorsteher beteiligt war. Insbesondere sind hierbei zu erwähnen die Vorhaltungen, denen die hiesige Gilde wegen der Mitgliedschaft des Prinzen von Pleß ausgesetzt war. Vorsteher Danecki steht auf dem Standpunkt, daß solange der Bund seine Beschwerde nicht schriftlich der hiesigen Gilde zustelle, diese keine Maßnahmen gegen ein Mitglied treffen kann, das innerhalb der Gilde keine Sonderstellung einnehme. Nach einigen Mitteilungen über das diesjährige Bundesschießen schließt der Vorsteher die Versammlung.

Aus der Wojewodschaft Schlesien

Aus der Budgetkommission

In der Montagsitzung setzte die Budgetkommission des Schlesischen Sejm die Beratungen über die Schuladministration fort, wobei es über die vorzunehmenden Sparmaßnahmen zu lebhaften Debatten kam, an der sich fast alle Abgeordneten beteiligten. Es konnten insgesamt 150 000 Zloty an Streichungen, besonders bei den Etatstiteln durchgeführt werden. Einen breiten Raum in der Diskussion nahm die Erhaltung des Konservatoriums ein. Abgeordn. Kowoll forderte als Referent die sofortige Streichung von 50 000 Zloty bei den Gehältern, und Abbau der niedrigsten Abteilung im Konservatorium, mit Rücksicht auf die schwierige Wirtschaftslage, die ganz andere Aufgaben habe, als die Musikpflege in den Vordergrund zu schieben. Im gleichen Sinne sprachen auch die Abg. Dr. Chmielewski, Sikora, Hager und Kendzior, während die Sanatoren in dieser Schöpfung einen Kulturposten sehen, bei dem Streichungen und Sparmaßnahmen nicht angebracht seien. Schließlich einigte man sich auf eine Streichung von 30 000 Zloty, die auch vom Referenten gutgeheißen wurde, wobei der Abg. Dr. Hager die Empfehlung gab, daß man dieses Institut in Privathände überleiten solle, denn es sei unmöglich, daß die Wojewodschaft 200 000 Zloty jährlich zu diesem Unternehmen zuzahlen solle. Die Kommission behält sich weitere Sparmaßnahmen noch bis zur dritten Lesung vor. Die Budgetberatungen werden am Dienstag fortgesetzt.

Flüchtlingsfragen und Betriebsrätegesetz vor der Sozialkommission des Sejms

Die Sozialkommission des Schlesischen Sejms befaßte sich gestern mit der Flüchtlingsfrage und dem Betriebsrätegesetz. Die Flüchtlinge aus Deutsch-Oberschlesien verlangen die Ersetzung der Schäden, die sie anläßlich der Aufstände und auch nach der Uebernahme erlitten haben. Diese Frage ist nicht mehr neu, da bereits der erste Sejm große Beträge an die Flüchtlinge auszahlen ließ. Außerdem hat die Wojewodschaft 6 Millionen Zloty an die Flüchtlinge in den letzten Jahren ausgezahlt. Die Kommission konnte die Flüchtlingsfrage nicht erledigen, denn sie muß zuerst Erkundigungen einziehen, was die Wojewodschaft in dieser Hinsicht getan hat. Aus diesem Grunde mußte die Sache vertagt werden.

Dann befaßte sich die Sozialkommission mit der Abänderung des Betriebsrätegesetzes. Einzelne Bestimmungen des Betriebsrätegesetzes über die Ausschreibung der Wahlen sind nicht einwandfrei klar. Das hat zu unerträglichen Zuständen geführt, weil man einzelne Betriebsräte auflöste und kommissarische Betriebsräte einsetzte, die verewigt werden sollen. Die Arbeitergewerkschaften verlangen ganz klare Bestimmungen, um der kommissarischen Wirtschaft auf den Gruben und Hütten ein Ende zu setzen. Aus diesem Grunde hat sich gestern die Sozialkommission des Schlesischen Sejms mit dieser Angelegenheit befaßt. Als Sachverständige wurden die Appellationsrichter Dr. Meissa und Maciejewski geladen. Ihr Gutachten ging dahin, daß der Schlesische Sejm nicht befugt ist, das Betriebsrätegesetz abzuändern. Daraufhin hat die Sozialkommission einen Antrag an den Herrn Wojewoden ausgearbeitet, um ihm die Notwendigkeit der Abänderung nahezulegen.

Minister- und Wojewodenberatungen

In den nächsten Tagen werden alle Wojewoden zu einer Wojewodentagung nach Warschau berufen. Jeder Wojewode wird einen eingehenden Bericht über die wirtschaftliche Lage der ihm unterstehenden Wojewodschaft erstatten. An die Wojewodentagung wird sich eine Beratung der Minister anschließen. Auf Grund der Ergebnisse der Beratungen der Minister und Wojewoden wird — so heißt es weiter — ein Wirtschaftsprogramm ausgearbeitet und durch einen besonderen Abgesandten dem Marschall Pilsudski zur Begutachtung übermittelt werden.

Mit dieser Mission will man eine im besonderen Vertrauen des Marschalls stehende Persönlichkeit, und zwar den Obersten Schätzel oder gar den Vizeminister Beck beauftragen. Der Abgesandte der Regierung wird dem Marschall Pilsudski über das gesamte, auf die Wirtschaftslage des Staates bezügliche Material und die darauf basierenden Vorschläge referieren und mit der vom Marschall getroffenen Entscheidung sofort nach Warschau zurückkehren.

Herabsetzung der sozialen Versicherungsbeiträge

Infolge der schlechten Wirtschaftskrise werden, seitens verschiedener maßgebender Stellen, beim Warschauer Ministerium Schritte unternommen, um eine 10prozentige Herabsetzung der sozialen Versicherungsbeiträge zu erwirken.

Dieser Tage fand, unter Vorsitz des Vizeministers Starzynski in Warschau eine außerordentliche Konferenz statt, auf welcher man sich u. a. auch mit der geforderten 10prozentigen Herabsetzung der sozialen Versicherungsbeiträge beschäftigte. Diese Angelegenheit wurde jedoch nach einer längeren Aussprache vertagt und soll auf einer der nächsten Konferenzen erneut zur Besprechung gelangen.

Eine vernünftige Anordnung

Der Minister für das Schulwesen hat ein Zirkular an alle Schulverwaltungen versendet, in welchem folgendes zu lesen ist: „In jedem Schuljahre finden in allen Schulen für verschiedene Zwecke Sammlungen statt. Verschiedene Vereine wenden sich an die Schulleitung, mit dem Ersuchen, Gelder zu sammeln, die die Kinder von ihren Eltern bringen sollen. Diese Sammlungen stören den Unterricht und rufen Mißtrauen zu den Sammlungsaktionen hervor. Aus diesem Grunde verbiete ich irgendwelche Sammlungen in den Schulen zu veranstalten, desgleichen auch den Verkauf von Marken und Ansichtskarten, die mit dem Schulwesen nichts zu tun haben. Sollte es einmal erforderlich sein, eine solche Sammlung in die Wege zu leiten, so werde ich darüber selber entscheiden und geeignete Anordnungen treffen. Ausnahmen sind nur in dem Falle gestattet, wenn es sich um Sammlungen für Schulzwecke handelt, die die Schuljugend unter sich veranstaltet.“ Diese Anordnung ist zu begrüßen, weil die Sammlungen in den Schulen derart verbreitet sind, daß es nicht mehr schön ist und vielfach zu argen Auftritten Anlaß gegeben haben.

Die Namenstagfeier des Marschall Pilsudski

Das Hauptkomitee für die Namenstagsfeier des Marschalls Pilsudski hat, um den breiten Massen die Teilnahme an den Namenstagsfeierlichkeiten zu ermöglichen, beschlossen, die Festlichkeiten auf die ganze Woche auszudehnen. Die Feier beginnt bereits am 15. d. Mts. An diesem Tage finden Festversammlungen statt, nach denen große Vergnügungen veranstaltet werden. Am 18. d. Mts., am Vortage des Namenstages, wird in der Warschauer Philharmonie ein großes Konzert unter Teilnahme der hervorragendsten Künstler und eines Chors stattfinden, der sich aus 300 Personen zusammensetzt. Für den 19. März ist auf dem Mokotower Felde eine Feldmesse und nach dem Gottesdienst eine große militärische Parade und Defilade vorgesehen, die General Konarzewski abnehmen wird. Am Nachmittag finden sportliche Veranstaltungen statt, und abends eine Festversammlung im Rathaus.

Unterm Expreß-Waggon nach Rom „gereist“

Der erwerbslose Heinrich Sykorz aus Zawodzie riskierte im Juni v. Js. eine waghalsige Fahrt, bei der es auf Tod und Leben ging. Der 21jährige junge Mann beschloß auszuwandern und führte seinen Plan kurzerhand durch, indem er sich auf dem Bahnhof Kattowitz einfand und auf dem Bahnsteig in einem unbewachten Moment unter den Waggon des nach Italien fahrenden Expreßzuges stieg. Dort machte er es sich „gemütlich“, so gut es eben ging. Nach 56 Stunden langte der riskante junge Mann auch tatsächlich in Italien, und zwar in der Stadt Rom an. Mit einer gewissen Erleichterung verließ er nach der waghalsigen Fahrt sein Versteck. Er scheute sich ein wenig herum und bat dann einen polnischen Geistlichen um eine Geldspende, um sich endlich wieder ordentlich sättigen zu können. Der dortigen Sicherheitspolizei fiel der Fremdling durch sein unstetes Benehmen bald auf. Bei der Aufforderung zur Legitimierung zeigte es sich daß man es mit einem „losen Vogel“ zu tun hatte, der ohne Paß und Geld nach dem sonnigen Süden eingewandert war. Er wurde arretiert und später auf ordnungsmäßigem Wege nach der Heimat zurückbefördert, und zwar durch Vermittlung des polnischen Konsulats in Rom.

Am Montag wurde gegen diesen merkwürdigen Auswanderer vor dem Kattowitzer Gericht, wegen Paßvergehens, verhandelt. Der Angeklagte erzählte zum Gaudium der Zuhörer seine Erlebnisse. Dem Beklagten wurden mildernde Umstände zugebilligt. Er erhielt 1 Woche Gefängnis, doch wurde die Freiheitsstrafe in eine Geldstrafe von 30 Zloty umgewandelt. Damit nahm das gefährliche Abenteuer seinen endgültigen Ausklang.

Die Polen in Deutsch-Oberschlesien

Am vergangenen Sonntag fand in Groß-Strelitz ein polnischer Bundestag, der in Deutsch-Oberschlesien wohnenden polnischen Minderheit, an dem 500 Delegierte teilgenommen haben. Zu der Tagung erschienen alle Führer der in Deutschland wohnenden Polen. Die Konferenz wurde von dem Geistlichen Kosiolek eröffnet und vom Pfarrer Domanski geleitet. Das Hauptreferat erstattete Dr. Kaczmarek-Berlin, der ausführlich über die Lage der nationalen Minderheit im deutschen Reich referierte. Er hat darauf hingewiesen, daß Bestrebungen im Gange seien, einen litauischen Minderheitsverband zu schaffen, an den sich die Dänen und andere nationalen Minderheiten in Deutschland, mit Ausschluß des Polenbundes, angliedern sollen. Alle Probleme, wie das Schulwesen, Spar- und Vorschußkassen, die Frauenbewegung wurden ausführlich behandelt. Demnächst wird in Deutsch-Oberschlesien ein polnisches Privat-Gymnasium aktiviert und die polnische Jugend wird die Möglichkeit haben, eine polnische Mittelschule zu besuchen.

Zu recht unliebsamen Auftritten kam es bei dem Referat über die Presse. Der Referent Pawlaty aus Oppeln, hat die „Polonia“ scharf angegriffen, die der Katolikpresse große Konkurrenz macht. Ein Vertreter des Polenbundes forderte den „Polonia“-Redakteur auf, die Konferenz zu verlassen, weil er nicht geladen wurde. Der Vorsitzende mußte eingreifen, um der bekannten „polnischen Gastfreundlichkeit“ zum Rechte zu verhelfen. Der „Polonia“-Redakteur konnte weiter bleiben und mußte sich die schweren Angriffe der „Katolik“-Redakteure auf die „Polonia“ anhören.

Deutscher Kulturbund für Polnisch-Schlesien t. z.

Der Deutsche Kulturbund für Polnisch-Schlesien t. z. veranstaltet in der Zeit vom 23. bis zum 29. März 1931 einschließlich eine Abendspielwoche für Gitarre und Laute. Als Leiter wurde der akad. Musiklehrer Robert Treml, Linz a. d. Donau, gewonnen, dem als Musikpädagoge der beste Ruf vorausgeht. Niemand wird erwarten, daß er in sieben Tagen ein vollendeter Gitarrenspieler werden wird, wohl aber verbürgen die Erfolge der vielen, von Treml durchgeführten Wochen, daß jedermann treffliche Anleitung bekommen wird. Vorausgesetzt wird bei der Teilnahme elementare Notenkenntnis, der Besitz einer Gitarre oder Laute und die Kenntnis einfachster Handgriffe. Die Teilnehmerzahl muß auf 30 beschränkt werden. Der Kurs wird abends in der Zeit von 7—10 Uhr im Reitzensteinsaal, Kattowitz, ul. Marjacka 17, stattfinden. Im Bedarfsfalle könnte weiterhin ein Nachmittagskurs mit 15—20 Teilnehmern durchgeführt werden. Die Teilnehmergebühr beträgt 5 Zloty. Die Anmeldungen sollen schriftlich oder mündlich bis Sonnabend, den 21. März 1931 in der Geschäftsstelle des Deutschen Kulturbundes, Kattowitz, ul. Marjacka 17. 2 Et. (geöffnet von 9—18 Uhr) erfolgen. Dabei ist die Teilnehmergebühr zu erlegen.

Kattowitz und Umgebung

Das Echo der Erwerbslosen-Tumulte.

Gegen eine Anzahl von Erwerbslosen wurde am gestrigen Montag vor dem Einzelrichter in Kattowitz verhandelt. Es handelte sich vorwiegend um jugendliche Personen, die an den Arbeitslosendemonstrationen am 9. Januar und an nachfolgenden Tagen teilnahmen. Dabei kam es bekanntlich zu Tumulten im Kattowitzer Stadtzentrum. Die jugendlichen Demonstranten ließen sich in ihren Errogung dazu verleiten, in Einzelfällen gegen die Polizei eine herausfordernde Haltung einzunehmen. Die Polizei schritt in solchen Fällen ein und arretierte die Täter. Es erfolgte dann Strafanzeige wegen Aufhetzung der Volksmasse. Widerstand gegen die Polizei, sowie Verunglimpfung und Beleidigung.

Wie es sich aus den einzelnen Verhandlungen ergab, versuchten die Beklagten in Einzelfällen die berittenen Polizisten von den Pferden herunterzuzerren und zu entwaffnen. Beim Abtransport sträubten sich die Arretierten und leisteten mitunter argen Widerstand. Vor Gericht erklärten einzelne der Angeklagten, daß sie deswegen nicht zur Polizeiwache gehen wollten,

weil sie sich keiner Schuld bewußt gewesen sind. In verschiedenen anderen Fällen wurde die Polizei durch unangebrachte Ausrufe beleidigt. Beim Abtransport zur Wache sollen andere Demonstranten von den Arretierten durch Zurufe aufgehetzt worden sein. In nahezu allen Fällen würden die Beklagten durch Aussagen der Polizeibeamten belastet. Gleichwohl ließ der Richter in Anbetracht der besonderen Sachlage in weitgehendstem Sinne mildernde Umstände gelten, wenngleich er andererseits das Tun der Beklagten rügte. In mehreren Fällen wurden die Beklagten zu zweiwöchentlichen Gefängnisstrafen verurteilt, für die ausnahmlos Bewährungsfrist zugebilligt wurde. In weiteren Fällen erfolgte Umwandlung in kleinere Geldstrafen, die auf Grund eines besonderen Antrags sogar ratenweise an die Gerichtskasse abgeführt werden können.

Ein raffinierter Trick, welcher jedoch mißlang. Vor längerer Zeit meldete eine gewisse Leokadja W. aus Kattowitz bei der Kriminalpolizei, daß in ihr Kurzwarengeschäft ein schwerer Einbruch zur Nachtzeit verübt worden sei. Die Täten hätten Waren im Werte von rund 5000 Zloty entwendet. Bei einer anderen Gelegenheit gab die W. wieder an, daß es sich um einen noch viel größeren Schaden handelt, als zuerst angegeben worden sei. Die Polizei leitete Ermittelungen ein, schöpfte aber von vornherein auf Grund verschiedener Widersprüche Verdacht. Man kam bald darauf, daß es sich um Vorspiegelung falscher Tatsachen handelte. Bei den weiteren Feststellungen ergab es sich, daß die Ladeninhaberin bei einer Versicherungsgesellschaft gegen Einbruch und Feuerschäden mit 5500 Schweizer-Franken versichert ist. Irgendwelche Spuren eines Einbruchs wurden nicht entdeckt, wenngleich auch eine weit kleinere Menge von Waren fehlten, als in Wirklichkeit angegeben worden ist. Es erfolgte schließlich Anzeige wegen versuchtem Versicherungsbetrug. Frau W. hatte sich am gestrigen Montag vor dem Kattowitzer Gericht zu verantworten. Nach Durchführung der Beweisaufnahme wurde die Beklagte für schuldig erkannt und zu einer Gefängnisstrafe von einem Monat bezw. einer Geldstrafe von 1000 Zloty verurteilt.

Vom Pech verfolgter Taschendieb. Vor dem Einzelrichter in Kattowitz hatte sich Viktor Fuchs aus dem Ortsteil 2 wegen schwerem Rückfalldiebstahl zu verantworten. Der Beklagte ist, laut Strafakten, wegen Diebstahls bereits 11 mal vorbestraft gewesen und hatte sich nun das 12. Mal zu verantworten. Aus der Verhandlung ging folgendes hervor: Ende Januar d. Js. beabsichtigte das Dienstmädchen Eva S., nach Bielitz zu fahren. Sie wollte gerade in das betreffende Zugabteil einsteigen, als sie plötzlich darauf aufmerksam gemacht wurde, daß ihr Handtäschchen geöffnet war. Das Dienstmädchen stellte sofort fest, daß die Geldbörse, enthaltend etwa 50 bis 60 Zloty, fehlte. Ein junges Mädchen bezeichnete einen schnell davoneilenden Mann als Täter, worauf die Bestohlene dem Flüchtling nacheilte. Er gesellte sich zu zwei Komplizen und teilte die Diebesbeute auf. Als die Bestohlene ihr Geld forderte, warf der Taschendieb die leere Geldbörse fort und verschwand schnellstens mit den Komplizen. Der Kriminalpolizei gelang es jedoch, den Täter noch am gleichen Tage abzufassen. Vor Gericht bezeichnete die Bestohlene den Angeklagten als den Mann, der die Geldbörse, welcher der Geldinhalt entnommen worden ist, von sich geworfen hatte. Der Beklagte verlegte sich hartnäckig aufs Leugnen. Er wollte sich durch verschiedene Ausreden aus der Patsche helfen, was ihm jedoch nicht gelang. Das Gericht verurteilte den unverbesserlichen Täter, im Hinblick auf seine vielen Vorstrafen, zu einer Gefängnisstrafe von einem halben Jahre. Die Untersuchungshaft wurde allerdings angerechnet.

Zawodzie. (Versuchter Selbstmord.) In der Wohnung versuchte die Ehefrau Albine G. Selbstmord zu begehen, indem sie Salzsäure einnahm. In schwerverletztem Zustand wurde die Lebensmüde nach dem städtischen Spital überführt.

Zalenze. (Das Kind auf der Straße.) Auf der Chaussee, in der Nähe der Straßenbahnhaltestelle, wurde von einem Personenauto der 7jährige Schulknabe Stefan Grupinski von der ul. Wojciechowskiego 235 angefahren und sehr schwer verletzt. Der Knabe erlitt einen Beinbruch. Es erfolgte die Ueberführung in das Hüttenspital nach Bismarckhütte.

Verantwortlicher Redakteur: Reinhard Mai in Kattowitz.
Druck u. Verlag: „Vita", nakład drukarski, Sp. z ogr. odp
Katowice, Kościuszki 29.

Sport vom Sonntag

Repräsentativfußballspiel Kattowitz — Königshütte 2:1 (2:0).

Es mögen an die 1000 Zuschauer auf dem Pogonplatz in Kattowitz gewesen sein, die dem traditionellen Städtespiel, in starkem Wind und Schneegestöber, beiwohnten. Auch die Platzverhältnisse mit dem stark gefrorenen Boden waren nicht ideal zu nennen. Dadurch wurde hauptsächlich die Kattowitzer Elf, welche ihrem Gegner an Technik glatt überlegen war, benachteiligt. Der schwächste Teil in der Kattowitzer Mannschaft war ohne Zweifel der Sturm. Die Läuferreihe, in welcher Görlitz fehlte, aber durch Knapczyk sehr gut auf dem Mittelläuferposten ersetzt wurde, außer Bischoff, welcher das Dribbeln auch in seinen alten Tagen nicht vergessen kann, spielte sehr aufopfernd. Während bei den Kattowitzern nur Görlitz fehlte, vermißte man bei Königshütte drei Mann. Der Ersatztormann Mrzyk war aber auch gut und ist an den beiden Toren ohne Schuld. Auch die Verteidigung war ganz gut. Die Läuferreihe war aber in der Gesamtheit derjenigen der Kattowitzer unterlegen. Der Sturm war dafür aber fast besser als der bei Kattowitz. Der Schiedsrichter Laband war außer einigen Fehlentscheidungen bei „Abseits" ganz gut. Die Mannschaften standen sich, wie folgt, gegenüber: Kattowitz: Napieralski (Domb), Sosnitza (1. F. C.); Görlitz (Pogon), Konieczny (Pogon); Knappczyk (1. F. C.); Bischoff (1. F. C.), Lamusik (06), Herisch (1. F. C.); Geisler (1. F. C.); Leppich (20 Bogutschütz); Nowak. Königshütte: Mrzyk, Dembski; Michalski, Chlund; Wybranietz; Scheiblich, Kammler; Stefan; Tomala; Wollny; Kaczmarczyk.

Nach dem knappen Siege der Kattowitzer, welcher aber verdient war, ist Kattowitz endgültig Pokalsieger geworden.

Freundschaftsspiel.

Amatorski Königshütte — Cracovia Krakau 2:5 (2:4).

Zum Retourspiel weilte der oberschlesische Meister in Krakau und mußte sich von den zur Zeit in großer Form befindenden Krakauern nach einem schönen Spiel eine Niederlage gefallen lassen.

Ruch Bismarckhütte — Garbarnia Krakau 2:4 (1:1).

Auch der zweite oberschlesische, als Gast in Krakau weilende Vertreter mußte, trotz starker Gegenwehr, die Ueberlegenheit der Gerber anerkennen. Bis zur Pause konnte Ruch das Spiel offen gestalten. Nach der Pause waren die Gerber vollständig Herren des Spiels.

Diana Kattowitz — S. V. Heinitzgrube Beuthen 4:1 (2:0).

Einen schönen Erfolg konnten die Dianen in Beuthen spielend für sich buchen.

Handballspiele.

A. T. V. Kattowitz — Jugendkraft Kattowitz 2:1 (0:1).

Dieses Spiel fand auf dem Turngemeindeplatz statt und war trotz den ungünstigen Bodenverhältnissen auf hohem Niveau. Der Meister hatte schwer zu kämpfen, um die sich in großer Form befindenden Jugendkraftler knapp aus dem Rennen zu werfen. Bis zur Halbzeit konnte Jugendkraft sogar in Führung gehen und das Spiel leicht überlegen für sich gestalten. Nach der Pause legte A. T. V. jedoch Volldampf ein und konnte durch Löwe nicht nur in Führung gehen, sondern auch das Treffen knapp für sich entscheiden.

A. T. V. 2 Kattowitz — Ev. Jugendbund Antonienhütte 2:0 (1:0)

Die zweite Mannschaft mußte sich anstrengen, um gegen die nicht schlechten Antonienhütter einen knappen Sieg zu erzielen. Die Gäste waren den Kattowitzern körperlich stark überlegen, und so ist vielleicht auch der knappe Sieg der Kattowitzer zu verstehen.

D. H. V. Kattowitz — Jugendkraft Kattowitz 2:1.

Nach einer längeren Pause traten die Handlungsgehilfen wieder auf den Plan und konnten nach einem schönen Spiel einen Erfolg für sich buchen.

Schwientochlowitz und Umgebung

Bismarckhütte. (Zusammenprall.) Am Sonnabend nachmittags, kam es an der Kreuzung der ulica 16-go Lipca und ulica Szpitalna zu einem Zusammenprall eines Fleischerwagen und eines Personenautos. Die erschienene Polizei stellte den Tatbestand fest.

Bismarckhütte. (Gefährliches Spielzeug.) Der 13jährige Knabe Schmeja spielte mit einer Dynamitpatrone welche zur Entzündung gelangte, wobei der Junge schwere Verletzungen davontrug.

Friedenshütte. (Verhängnisvoller Sturz.) Ein bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich auf der ul. Mikolowska 6. Dort fiel plötzlich vom Treppenflur des 2. Stockwerks die 6jährige Regina Schmeiduch hinunter und erlitt durch den Fall schwere innere Verletzungen. Nach Erteilung der ersten ärztlichen Hilfe wurde das verunglückte Kind nach der elterlichen Wohnung geschafft.

Friedenshütte. (Vertagter Lohngeldraubprozeß) Der in der Friedenshütte beschäftigte Maurer Valentin Szymiczek verübte auf den Lohngeldtransport der Friedenshütte einen Ueberfall. Nur der Unerschrockenheit des Beamten Bregulla ist es zu verdanken, daß ihm die 75 000 Zloty nicht in die Hände gefallen sind. Nun sollte er sich dafür vor der erweiterten Strafkammer in Königshütte verantworten. Sein Rechtsbeistand Dr. Hull beantragte, den Angeklagten auf seinen Geisteszustand untersuchen zu lassen, worauf der angesetzte Prozeß vertagt wurde.

Rundfunk

Kattowitz — Welle 408,7

Mittwoch. 12,10: Mittagskonzert. 13,20: Vorträge. 16,15: Jugendstunde. 16,45: Schallplatten. 17,15: Vortrag. 17,45: Nachmittagskonzert. 18,45: Vorträge. 20,30: Abendkonzert. 21,45: Kammermusik. 23: Plauderei in franz. Sprache.

Donnerstag. 12,10: Mittagskonzert. 12,35: Konzert für die Jugend. 15,35: Vorträge. 16,10: Schallplatten. 17: Vorträge. 17,45: Volkstümliches Konzert. 18,45: Väorträge. 20,30: Abendunterhaltung. 22,15: Abendkonzert.

Warschau — Welle 1411,8

Mittwoch. 12,10: Mittagskonzert. 15,20: Vorträge. 16,15: Kinderstunde. 16,45: Schallplatten. 17,15: Vortrag. 17,45: Russische Musik. 18,45: Vorträge. 20,30: Unterhaltungskonzert. 21,45: Suitenkonzert. 23: Tanzmusik.

Donnerstag. 12,10: Mittagskonzert. 12,35: Schulfunk. 14: Vorträge. 17,45: Kammermusik. 18,45: Vorträge. 20,30: Zur Unterhaltung. 22,15: Abendkonzert. 23: Tanzmusik.

Gleiwitz Welle 259. Breslau Welle 325.

Mittwoch, den 11. März. 12,40: Wetter; Was der Landwirt wissen muß! 15.20: Das lettische Volksleben in Mythe und Volkslied. 15,45; Jugendstunde. 16,15: Liederstunde. 16,45: Das Buch des Tages. 17: Unterhaltungsmusik 17,30: Schule und Elternhaus. 17,55: „Vom Oberschlesier" im Februar und März. 18,15: Die Oder als Vogelzugstraße. 18,35: Wettervorhersage; anschließend: Oberschlesien — vom Mythos einer Landschaft. 19: Wettervorhersage; anschließend: Oberschlesiens Leidensweg. 19,30: Aus Berlin: Tanzabend. In der Pause um 20 Uhr: Politische Zeitungsschau. 20,40: Der Hund im Hirn. (Eine Groteske.) 21,10: Bei der Reichswehr. 22,10: Zeit, Wetter, Presse, Sport, Programmänderungen. 22,25: Volkssport der Zukunft. 22,40: Kabarett (Schallplatten). 24: Funkstille.

Donnerstag, den 12. März. 9,05: Schulfunk. 12,35: Wetter; anschließend: Was der Landwirt wissen muß! 15,35: Musikfunk für Kinder. 16: Unterhaltungskonzert. 16,30: Das Buch des Tages. 17,15: Zweiter landw. Preisbericht; anschließend: Marie Klerlein. Zum 75. Geburtstage. 17,40: Ostdeutsche Kulturinteressen. 18,05: Das Minderheitenproblem. 18,30: Stunde der Arbeit. 19: Wettervorhersage; anschließend: Kurzoper auf Schallplatten. „Die lustigen Weiber von Windsor". 20: Wiederholung der Wettervorhersage; anschließend: Westpreußens Kampf um Deutschtum und Dasein. 20,30: Reportage vom Alltag. 21: Aus Berlin: Abendberichte 21,10: Kammermusik. 21,40: Liederstunde 22,10: Zeit, Wetter, Presse, Sport, Programmänderungen. 22,25: Schlesische Arbeitsgemeinschaft Wochenende, Vorschläge für die ersten Wanderungen im März. 22,35: Alte und neue Tanzmusik 0,30: Funkstille.